



**Roma Gloriosa, oder Das Glorwürdige Rom In seinen
Zweyhundert Drey vnd Viertzig Bäpsten. Daß ist/
Römische Bäpst/ angefangen von S. Peter Biß auff den
heutiges Tags glorwürdig regierenden vnseren ...**

Ott, Christoph

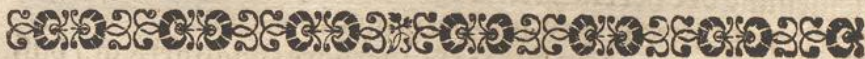
Ynsprugg, 1676

Anmerckungen Vber disen Sechsten Welt-Gang. Erste Anmerckung /
Glueck vnd Hayl ist bey verehrung vnd Gehorsam gegen den Roemischen
Baepsten / so auß disen hundert Jahren ganz clar erscheinet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72277)

anzaigt werden. Weit mehrer ist in seinem wunderheiligen Leben zu finden / welliches von Joanne Diacono weitläuffig beschriben / mag von dem begirigen Leser besehen werden. Stirbt heiliglich in dem folgenden Welt-Gang in dem Jahr 604. den 12. Tag Merzen. Hat heiliglich regiert 13. Jahr.

Wo lasset sich da widerumb ein Antichrist / oder etwas Antichristisch sehen? wäre nun Gregorius der Grosse ein Antichrist gewesen / so wäre ja der Antichrist ein grosser Kirchen-Lehrer gewesen. Aber dieses wurde sich auch der Teuffel selbst / der doch kein Stirn hat / schämen müssen zu sagen. Willeicht aber wird er / der Antichrist / bald folgen in dem nächsten Sibenden Welt-Gang? Also geben die Protestierenden für. Nun wol an / so spiset dann ewere Ohren vnd Augen / vnd schauet eben auff. Da / da bringt man den lebhaftten Antichrist / an einer langen Stangen daher getragen. Sehet eben auff / sag ich / aber seghet euch zu vor fleissig. Du aber / weiser Leser / nimb darbey bittere Lorberblätter in Mund / daß du nit über laut müssest sambt mir / ihrer lachen / vnd dir darbey ein Ungunst auffladest.



Anmerckungen

Vber disen Sechsten Welt-Gang.

Erste Anmerckung /

Glück vnd Hayl ist bey verehrung vnd Gehorsam gegen den Römischen Bapsten / so auß disen Hundert Jahren gang clar erscheinet.

Glück der Verehrern des Römischen Bapsts

In Glück vnd Hayl pflege anzugehn / vnd würcklich angangen sene diejenige / welche die Römische Bapst / als Statthalter Christi sonderbar beehrt vnd ihnen nichts zu wider gehandelt / wann jemahlen erschinen ist / ist solliches disen Sechsten vnd den vorigen Welt-Gang erschinen / wie auch das Widerspiel / darvon in der folgenden andern Anmerckung. Die dann groß Glück des wegen gehabt / ware Erstlich / Justinus I. der Gott selige Gerechte Kayser / den der H. Hormisdas pflegte den an

N. 125.

Kayser
Justinus
der andere
Ezechias/
ehret den
Apostoli-
schen Stul/
hat darbey
Glück vnd
Hagl.

deren Ezechiam zunennen / lebte vnter 2. Heiligen Bapsten/
alsß dem schon ermelten Hormisdä / vnd Joanne dem Ersten.
Beede hielte er in höchsten Ehren / vnd dem H. Hormisdä
zwar überschickte er bald nach seiner Wahl / alsß ein gehorsam-
mer Sohn seine Glaubens = Bekantnus / vnd Bezeugung/
daß er das Heilige Chalcedonensische Concilium / vnd was
darinnen verordnet worden / gern vnd ghorfsamblich annem-
me ; wie zu sehen ist Tomo 2. Concil. darbey er auch zu ei-
nem Angedencken ein guldenes Geschirr / von 20. Pfunden
gedachtem H. Bapst gesandt hatt. Den Bapst Joannem a-
ber / der persönlich / auff sein Ansuchen / nach Constantino-
pel kommen ist / hat er mit einem Fußfall / vnd hindanlegung
aller seiner Kayserlichen Zierden auff das demütigist ver-
ehren wollen / wie oben gemeldt. Hatte darüber Glück über
Glück. Regierte theils in dem schönsten Friden / theils in
genießung der herrlichsten Sigen wider seine Feind / die Ho-
meriten in Africa ; vnd die Persianer in Orient.

Hat ihme auch Gott die sonderbare Gnad gethan / daß
das Griechische Kayserthumb von dem 518. biß auff das
602. Jahr bey seinem Geschlecht vnd Stammen verbli-
ben ist / so wenigen Kaysern widerfahren. Dann der ihme
gefolgt in der Regierung / nemblich Justinianus I. war seiner
Schwester Sohn ; darauff Justinianus II. Justiniani
Schwester Sohn / auff den Tiberius / ein angewünschster
Sohn vnd zugleich Tochter = Mann Justiniani II. letzlich
Mauritius / ein Tochter = Mann Tiberij / vnd hette sich Mau-
ritius besser verhalten / hette er das Reich gleichfalls seinen
Nachkömmlingen vnd Stammen weiter überlassen können.
Letzlich stirbt Justinus I. in hochem Alter eines gang ruhigen
vnd verständigen seeligen Todts / beliebt biß in sein End von
allen seinen Vnterthanen / in der Warheit / Pius / Felix / Au-
gustus. Was kan aber einem sollichen Menschen vnd Kay-
ser mehr von Gott Gnad widerfahren / sonderlich wann noch
das Ewige Himmelreich darzu kombt / wie es vnzweifelich
bey Justino dem so gerechten vnd frommen Kayser geschehn
ist ?

Selben
gleichen
Justinia-
nus I. so
lang er sich
nit verände-
ret hat.

Der Ander / Justinianus I. sein Nachfabrer am Reich/
hatte zu Anfang seiner Regierung vnd lang darnach den
Apostolischen Römischen Stuel vnd Bischoff in höchsten Eh-
ren/

ren / wie er dann Joanni II. Römischen Papsten ein Kayserlichen Brieff zugeschriben / der nit ehrlicher vnd zugleich Catholischer seyn kunte / welcher annoch dem Weltlichen Recht einverleibt ist / wie zusehen in Codice Justinianeo / de SS. Trinitate, vnd fangt also an: Reddentes honorem Apostolicæ sedis &c. Hat darauff Glück über Glück gehabt / Africam / Siciliam / Italiam von den Barbaren widerum zum Reich gebracht / Ehr über Ehr sambt grossen Gut erhalten. Wie er sich aber geändert: hat sich auch geändert sein Glück. Darvon bald hernach.

Der Dritte / Tiberius / der ander nach Justiniano / ein Formular aller Kaysern / der grosse Almosen geber / hatte hständig in höchsten Ehren vnd Respect den Römischen Apostolischen Stul / welches er sonderlich in dem erzagt / daß er die Wahl Pelagij II. die ohne sein Wissen vnd Willen vorgangen (so die vorige Kayser nit gelitten) gang recht gesprochen / als der sich nichts wolte in der Römischen Kirchen-Sachen einmischen. Hatte lauter fridliche Regierung / so ihm auch (wie Sedrenus in Tiberio vermeldt) vom Himmel offenbart worden / daß nemblich in wehrendem seinem Kayserthumb er Frid von allen Barbarischen Feinden vnd Tyrannen haben werde.

Kayser
Tiberij
Glück vnd
ständigiger
Wolstand.

So hatte er auch ein Überfluß an zeitlichen Gütern / daß gleichsam ein Streit zwischen Gott vnd Tiberio entstanden / ob ihm Gott mehr bescheren / oder er mehr den Kirchen vnd Armen auftheilen möchte. Stirbt eines gang seeligen Christlichen Todts / in dem Jahr 583.

Der Vierdte Mauritius / sein Tochter-Mann vnd an dem Reich Nachfahrer / so lang er die erste Freundschaft vnd Treu gegen dem H. Gregorio / vnd vorher gegen dem Apostolischen Stul erhalten / den er wider die Longobarder vnter Pelagio II. auff mehrerley weiß beschützt / vnd andere Guthaten erweisen / hatte er Glück vnd Hayl / Sig über Sig / sonderlich durch sein Feld-Hauptmann Philippicum / seiner Schwester Mann / davon mag Evagrius l. 6. gelesen werden. Wie er aber sein Gemüth gegen demselbigen geändert / hat sich / wie oben bey Justiniano auch gemeldt worden / sein Glück auch geändert / wie bald soll gehört werden. So vil von Römischen Kaysern dises Welt-Gangs.

N. 126.

Clodibel
des Königs
Glück vnd
Hagl.

Auß den Königen / hielte gleich zu Anfang seines Christenthumbs / vnd hernach / der newbekerte Französische König Clodoveus sehr vil auff den Römischen Apostolischen Stul / führte kositbare / aber ganz glückliche Krieg wider die abgesagte Feind desselbigen / benantlichen wider die Arrianische Gotländer / deren weitberühmbten König Alaricum er mit eigener Hand in dem Streitt im Jahr 507. erlegt hat. Schickt darauff ein ganz goldene Päpstliche dreyfache Cron dem H. Bapst Hormisdæ zu / vnd besücht darmit demselbigen sich / seine Kinder / vnd das ganze Reich / vnd diß auß anweisung seines inländischen Apostels des H. Remigij / wie bey Anastasio in Hormisdæ / vnd Hincmaro in den Leben S. Remigij zu lesen ist. War der glückseeligsten Königen einer / vnd biß in sein End / sambt seinem H. Remigio / gut Päpstisch / oder wie andere reden / gut Päpistich / so wir alle als ein Ehr-Wort / nit Schmach-Wort auffnehmen.

Nit allein aber die Catholische / sonder auch so gar etliche Uncatholische Arrianische Fürsten / haben doch in sonderbaren Ehren gehalten den Apostolischen Römischen Stul / vnd darbey Glück vnd Hagl gehabt. Als

Könige
Theodorici
Glück.

Halte hoch
die Catho-
liche Bi-
schöf vnd
Päpst.

Theodoricus / mit dem Zunamen Amalus / der Arrianische Gotthen-König / der in Italien von dem 493. Jahr des vorigen Welt-Gangs / biß auff das Jahr 526. regierte. Obwolen er nun ein Arrianer war / hette er iedoch in grossen Ehren die Catholische Bischöf wegen ihrer Heiligkeit / dergleichen er bey seinen Arrianern nit gefunden / vnd benantlich den H. Epiphanium / den Sicinensischen Bischöf ; wie auch den H. Symmachum den rechtmässigen Römischen Bapst / dem zu Lieb er sich auff Rom in eigener Person begeben / in dem Jahr 500. da er ihne Symmachum wider Laurentium Antipapam geschüzt vnd bestättiget hat / wie zusehen bey Cassiodoro seinem Catholischen Cansler in Chronico / darneben aber sich in ihre geistliche Gerichts-Händel vnd Synodos so gar nit eingemüschet / daß er auch schriftlich bekant / de Ecclesiasticis negotijs nihil ad se, præter reverentiam pertinere (seind seine Wort) [An den Kirchen-Geschäftten lehre ihne nichts zu / als die Schuldigkeit die selben in Ehren zu halten.] Wie in seinem Königlichen Send-Schreiben bey Baronio Tom. 6. Annal. bey dem 502. Jahr zu sehn

sehen ist. Hat so gar den Catholischen Glauben vnd Kirchen nit verworffen / daß er einem seiner fürnehmsten Herrn den Kopff hat nemmen lassen / der ihme zu lieb auß einem Catholischen ein Arrianer worden ware. Hatte darbey in den 20. ersten Jahren / so lang er dises Sinns verbliben / Glück über Glück / wie die Histori vermag. Kame aber zu letst in das höchste vnd ewige Unglück / wie er disen sein Sinn geändert / vnd wider die Römische Kirchen vnd die Catholischen zu handeln hat angefangen ; Wie bald wird erscheinen.

Nun setze ich nach einem Gothischen König / auch einen Longobardischen / der Religion / oder vil mehr der Irreligion nach / ebenfahls einen Arrianer / der der erste Mann war der H. Theodelinda / der Bayr-Fürstin / so vmb das Jahr Christi 585. gelebt vnd regiert hat / mit Namen Flavius Autharis / oder auff Lombardisch / Antharith. Diser ob wol er ein Arrianer gebliben / hat er doch den Römischen Päpstlichen Stul vnd Kirchen in solchen ehre gehabt / daß er dem Römischen Bischöffen Pelagio II. dem Vorfahrn des H. Gregorij M. ein guldenen Schlüssel ehre halben hat zugeschiect / wie der H. Gregorius M. selbst geschriben hat / l. 6. Regist. cp. 23. welches die Catholische nit vnbillich für ein Dinen oder guts Zäichen haben auffgenommen / das nemblich sich die Longobardische ganze Nation vnd Reich den Schlüssel des H. Petri werde vnterwerffen / wie auch bald darauff vnter dem nächsten König Agilulpho geschehen ist. Dise Ehr / sey nem Statthalter erweisen / hat Gott mit Zeitlicher Glückseligkeit dem Authari vergolten / biß er auch seyn Gemüth verändert / vnd darmit seyn Glück / wie gesagt soll werden.

Auß welchem allem scheint nun / wie wahr da seye die Versprechung vnd Weißagung Gottes 1. Reg. 2. 30. Quicumque glorificaverit me, glorificabo eum; qui autem contemnit me, erunt ignobiles. [Alle die mich Ehren werden / will ich hinwider Ehren / die mich aber verachten / die werden ohne Ehr seyn /] ja zu spott vnd schanden werden. Nun aber haist es weiter: Qui vos audit, me audit, & qui vos spernit, me spernit Luc. 10. [Der mich anhört (das ist / euch Apostel vnd ewre in dem Apostolischen Ampt nachkömbling) der höret mich an / vnd der euch verachtet / der verachtet mich.] Vnd darumb wirdt er zu Spott vnd Schand

Stückhand
des Lombardischen
Königs Autharis.

Wort
gung
Gott.

Schand von mir gemacht werden. Das ist nun gar allen den jenigen Berächtern vnd ächtern / dieses vnd des vorigen Welt-Gangs widerfahren / die den Römischen Apostolischen Stul vnd Bischoff / vnd in ihme GOTT selbstem schwächlich gehalten haben / so du auß der gleichfolgenden andern Anmerckung wirst verstehn können. Merckts wol ihr Aechter der Römischen Kirchen / vnd werdet mit frembden Schaden einmahl wisig / vnd ingedenck des alten spruchs Publij: Bonum est fugienda aspicere alieno in malo.



Die


Anderer Anmerckung.

N. 127.

Aechter des
Römischen
Stuls / ha-
ben Unglück

Glück vnd Stern weicht von den Aechtern des Römischen Papstums vnd Kirchen / vnd kombt hingegen über sie Spott vnd Schand / Unglück vnd Unstern.

Zenonis
erschrockli-
che Straff.

I.  Er Erste Unglückstifter / aber wider sich selbst / der den Kopff an diesem Felsen verstoßten hat / ist der Eutrychianische Kayser Zeno / auß dem vorigen Welt-Gang / dessen Vnthaten vnd Gwaltthaten wider die Catholische Römische Kirch / wir eben daselbst in Simplicio vnd Felice III. wie auch in den Anmerckungen mehrmalen angezogen haben. Was war aber sein Lohn hierfür? Erstlich zwar wurde er gleich im dritten Jahr seiner Regierung / so ware das 476. Jahr / von Basilisco von seinem Reich gang vnd gar vertriben / zoge also mit seiner Kayserin Ariadna in Thauria sein Vaterland; wohnete lang in den Wildnussen; hatte oft mit Brod gnug zum essen; wurde also / wie der andere Nabucodonosor / gezwungen / als ein wilder Mensch / der Wilden Thieren Kost / die Wurzlen vnd Gras zu gebrauchen. Wie hett ihne aber GOTT schärfere straffen / vnd ein zu vor so grossen Herrn demütigen können?

Wie

Wie er aber seiner Missethaten Reu gewann / kame er widerumb / wie eben auch Nabuchodonosor zu seinem Reich / vnd weil er erkante / woher ihme solche Strafferwachsen wäre / nemblich wegen seines Ungehorsams gegen dem Römischen Pappst Simplicio / der ihne zuvor vätterlich durch Brieff / von seinen Mißhandlungen wider die wahre Kirchen abzustehn ermahnet hatte / war sein erste Sorg nach seiner Widerkerung nach Constantinopel / daß er sich durch demütige Brieff im Jahr 477. mit besagtem H. Simplicio versöhnete / darinnen er sich zu allem Gehorsam anerbote. Weil er aber in seinem rechten Vorhaben nit ist beständig verblieben / vnd die von dem Römischen Pappst abgesetzte vnd verfluchte Kegerische Patriarchen mit Gewalt widerumb eingesetzt / vnd anders mehr bößlich verübt / kame die vnerhörte Straff über ihn / daß er lebendig von seinem eigenen Weib in der vollen Weis ist vergraben worden. Nachdem er aber wider zu sich selbst kommen / vnd jämmerlich angefangen zu schreyen / vnd von seiner Leibquardi zubegeren / daß ihme das Grab geöffnet wurde / hat solliches auß verhencknuß Gottes / die Kayserin nit wöllen geschehn / sonder ihn jämmerlich erhungern vnd verschmachten lassen ; da er zu vor / wie Cedrenus vermeldt / auß rasendem Hunger seine beede Arm vnd Stiffel zernagt vnd weck gefressen hatte. O wie schwer ist die Hand Gottes gegen den ächtern seiner Kirchen vnd Kirchenhäupteren / wann sie zum Schlagen verursacht wird vnd bezwungen!

Wird lebendig vergraben.

Griffte sich selbst / stirbt rasend.

11. Basiliscus der Tyrann vil mehr / als Römischer Kayser ; der dem vertribenen Zeno in das Adler Nest gefesselt ist / noch ärger / als Zeno selbst / wüetet gleich anfänglich wider die Catholische Römische Kirch / verwirfft das von dem Römischen Stul gutgehauffene Chalcedonensische Concilium / sambt der Epistel des H. Pappsts Leonis I. zwingt zu ebendiser Gottlosigkeit vil auß den Bischöffen / sezet die von dem Apostolischen Stul abgesetzte Bischöff vnd Patriarchen widerumb gwalthatiger weiß ein. Was war aber auch dessen Lohn ? diser nemblich / daß er von dem Kayser Zeno / nach dem er wider zum Reich ist kommen / mit Weib vnd Kind in das ellendiste Ellend / in Cappadociam / im grimmigsten Winter / ist verwisen worden / vnd darbey verbotten /

A a

daß

Kayser
Basilius
erhungert.

N. 128.

Kayser
Anastasius
ein dopleter
Keger.

Wird von
Papist Hor-
mista abge-
mant / den
er verspot-
tet.

Hiersehen
Jahr wer-
des ihm
von seinem
Leben auß-
gelbsche.

Wird von
dem Stral
erschlagen.

daß ihnen allen das wenigste noch von Kleidern / noch Spei-
sen zugebracht wurde. Seind also theils vor Frost / als vn-
beklaidt / theils auß bitterem Hunger vnd Kummer einan-
dern in den Armen / wie Procopius vnd Marcellinus mel-
den / nemblich der Kayser vnd Kayserin / in dem Jahr 477.
erbärmlich dahin gestorben. O abermahlen schwere Got-
tes-Hand / wider die Feind seiner Kirchen!

III. Anastasius I. der nach disen Beeden / im Jahr
491. in Griechen-Land das Kayserthumb verwaltete / vnd
sich anfänglich gut Catholisch stellte / schlägt gleich das an-
dere Jahr seiner Regierung umb / wird ein dopleter Keger /
nemblich ein Acephalus / vnd noch darzu ein Manichæer;
last verbrennen öffentlich das heilige Chalcedonensische gut
Catholische Concilium / vnd wie er solcher vntthaten halben
von dem H. Hormisdas dem Römischen Papst / durch ernstli-
che Brieff gestrafft wurde / ließ er ihme die trugigiste Ant-
wort hinwider werden / Imperatoris esse mandata, non
mandata accipere. Daß ist / [Die Kayser pflegen keine
Befelch von andern anzunehmen / sonder dieselben zuer-
theilen.]

Was ist aber sein Lohn gewesen? Erstlich / weil er den
Batter der gangen Christenheit entunehrt hat / ist ihm / wie
den ungehorsamen Kindern / das Leben abkürzt worden /
vnd ihme ein zwar himmlische / aber nit erfreuliche Bots-
schafft zu kommen (wie Auctor Miscellæ. l. 15. Zonaras,
vnd Cedrenus vermelden) die ihme ein Buch fürgewisen/
mit disen Worten: Hiemit thue ich auß 14. Jahr von dei-
nem Leben. So ist ihme auch ferner durch ein Göttliches
Oraculum weißgesagt worden / daß er durch Feuer werde
verbrennt werden / wie auch erfolgt / vnd er von dem him-
lischen Feuer durch einen Stral ist zerschlagen vnd verbrennt
worden / der zu vor Gottloser weiß das Chalcedonensische
Concilium hatte verbrennen lassen. Der dann durch das
Feuer sich so grob versündigt / ist eben durch dises Element
gestrafft worden / vnd vermuthlich noch darzu dem ewigen
als ein Bnbusfertiger nit entgangen. O / zum dritten mahl
schwere vnd starcke Hand des Allmächtigen / die solche feu-
rige Lansen von Himmel gegen seinen vnd seiner Kirchen
Feind werffen mag / vnd zuwerffen pflegt!

IV. Der

IV. Der Vierdte ist / der betaurliche Kayser Justinianus I. der auch mit dopleter Nuten dem Leib vnd der Seel nach / als ein meisterloser Sohn / von Gott mit allen seinen mitwirkern ist geschlagen worden. Oben haben wir verstanden / daß er den H. Papsst Silverium / weil er ihm sein Muthwillen nit wolte erfüllen / habe schmälich fangen / als ein Ubelthäter in ein wilde Insul ins Ellend verwisen / vnd allda ellendiglich erhungern lassen ; darzu sich Belisarius / der Kayserliche Hauptmann laider ! hat brauchen lassen. Item daß er vnd sein schöne Kayserin Theodora Bigilium / auch Römischen Papsst / nach Constantinopel erforderet / ihme alldort ein Strick an den Hals lassen werffen / vnd mit Maulstreichen entunehren. Was aber ist für ein Lohn darauff bey allen disen erfolgt ?

Kayser Justinian ist todt / vnd entwehret die Römische Reich.

Justinianus der Kayser fällt in seinem hohen Alter in ein Kezeren / In corruptibilium genannt / oder der [Unzerstörlichen] weil sie lehren der Leib Christi habe nichts leyden können / sonder sene vnleidbar vnd vnzerstörlich gewest ; so die höchste Straff ist / wann Gott einen so tieff läßt fallen. Stirbt eines vnversehenen Todts / im Jahr 565. da er eben in einem Gottlosen Gedanken vnd Werck begriffen ware / vnd den Gottseeligen Catholischen Bischoff von Antiochia / Anastasium / vnd mehr seiner Mitbischoffen zu dem Ellend verurtheilt hatte. Andere melden noch weiter / daß er zuvor sene von Sinnen kommen / also in der Unsinnigkeit sein Lebē armseelig geendet / wie bey Euagrio l. 4. vnd Nicephoro l. 17. zu lesen. Ein anderer Salomon vorher in der Weisheit / letslich aber auch in der Thorheit vnd Unsinnigkeit.

Wird in eine Kezer,

Kommt vom Sinne / vnd stirbt vnversehen.

Theodora die Kayserin / vnd Kezerin aber / die an diesem allem schuldig / wird mit der höchsten Straff / die sollichen Weibs-Personen widerfahren kan / von Gott gestrafft / daß sie keine Kinder brachte / so doch ihr einiges größtes Verlangen war. Hat zwar auff das höchste den H. Sabam / der da lebte / ansprechen lassen / sein Fürbitt bey Gott für sie einzulegen / damit sie Erben bekäme ; der sich aber darzu nit wolte erbitten lassen / damit nit ein so Gottlose Mutter eben dergleichen Kinder dem Römischen Reich thäte aufferziehen. O wie weißlich ! bhüt vns Gott vor Gottlosen Müttern ! müste über daß den Spott leyden / daß sie von dem Römischen

Theodora ist vnfruchtbar.

Papst Vigilio in den geistlichen Bann gethan wurde in dem Jahr 547. Stirbt gleich das folgende hernach in ihrer Unbusfertigkeit / läst nichts hinder sich / als ein verfluchte Gedächtnuß. Die Straffen seind noch nit auß.

Belisarius
fanget vnd
fährt von
Rom hin-
weel Papst
Silverium

Belisarius / der sonst gwaltige Kriegs-Fürst / weil er Hand an den Statthalter Christi Silverium gelegt / der Kayserin zu gefallen / vnd viel andere Schmach demselbigen angethan / vnd so viel an ihm war / der höchsten Ehr vnd Würdigkeit des Papstums entsetzt / wird aller seiner Ehren / Würdigkeiten vnd Gütern von dem Kayser Justiniano selbst / dessen irrdische Gnad er der Göttlichen vorgezogen / mit Ungnaden hintwider entsetzt vnd beraubt / vnd stirbt in größter Armuth / Pupillo nudior, wie Constantinus Mannasses redt / daß ist / [ärmer als das ärmste Waiflein.] Etliche melden darzu / vnd benantlich Joannes der Griechische Poet in seinen Jambis / die Augen seyen ihme auch außgestochen worden / darvon jedoch ich vnderschiedliche Meinung- en finde. Ist übrig gnug / wann nur das vorige wahr ist / wie nit Ursach zu zweiffeln.

N. 129.

V. Mit besser ist Theodorico dem Gothischen König ergangen / nach dem er den H. Papst Joannem I. in der Ravnatischen Gefäncknis vor Hunger verschmachten lassen / vnd sich der Wahl der Römischen Päpsten gewalthätiger weiß angenommen / wie oben in Joanne I. vnd Felice IV. gemeldt ist worden. Was war aber sein Lohn? Olla Vulcani, oder der [Fwerkessel Vulcani /] so ein auffgerissenes Fwerloch ist in der Erden / in der Insul Lipara / so immerdar Fwer ausspenet / vnd darumb der Fwerkessel Vulcani genennt wird / in welche die Seel des armseeligen Theodorici / wie einem Heiligen Mann für Augen gestellt wurde / versenckt ist worden / wie der H. Gregorius der grosse selbst in seinen Dialogis schriftlich hat hinderlassen l. 4. Dial. 30. Sie hast ein dopleten Abgrund / lieber Leser / den einen der Urtheilen Gottes über seine vnd seiner Kirchen Feind ; den andern der ewigen vnergründlichen Peinen des andern Lebens.

König Theodorico
wird
in Olla
Vulcani
versenckt.

König Aetharis
tömt
vmb sein Leben
vnd Reich.

VI. Eben diese schwere Gottes Hand hat auch Aetharis der letzte Arrianische König der Longobarden erfahren / der nit vnglückhafftig war / so lang er wider die Kirchen Christi

stii/

sti / vnd ihre Ordnungen nit gehandelt / vnd noch auch den
 Römischen Apostolischen Siz / darvon oben / in Ehren ge-
 halten. Wie er aber vmb das Jahr Christi 590. ein Edict
 hat lassen außgehn / daß der Catholischen Lombarder Kin-
 der nit anderst als von Arrianischen Priestern getaufft wur-
 den / ist er gleich von GOTT gestrafft / vmb das Leben vnd
 Reich kommen / wie S. Gregor. vermeldt l. 2. Registr. ep.

32. vnd einem Catholischen König daß selbige müssen
 überlassen. Folget der Sibende Welt-Gang dessen
 der Gegentheil gewiß kaum hat können erwar-
 ten. Dann in disem Welt-Gang / wie oben
 vermeldt / wird der lebhaftte Antichrist
 an der Stangen daher getra-
 gen werden.





Römi-